miteinander

wohnen & leben

DEZ. 2018

Mieterzeitung der Wohnbau Weil am Rhein

Sanierungs- und Neubauprojekt

Breslauer Straße 25 und
August-Bauer-/Gustave-Fecht-Straße

Gästewohnung

Foto: Wohnbau Weil am Rhein

Liebe Leserinnen und Leser,

ein ereignisreiches und bewegtes Jahr liegt hinter uns und neigt sich dem Ende. Wir haben in der Breslauer Straße 25 die wohl anspruchsvollste Heizungs- und Badsanierung an einem Gebäude aus unserem Bestand in Angriff genommen. Es gab einige Hürden, von denen wir zu Beginn der Sanierung noch nichts wussten. Verschachtelte Steigstränge, ein ausgemusterter Zivilschutzraum als Tiefgarage und fehlende Grundleitungspläne sind technische Beispiele. Aber auch unsere ansonsten rüstigen Bewohnerinnen und Bewohner zeigten, dass eine solche Sanierung in ihrem teilweise hohen Alter nicht so leicht „weggesteckt" werden kann. Trotzdem haben wir es mit der Firma Blome gemeistert – besser gesagt: Die Bewohner haben durchgehalten und die Mühen einer Kernsanierung ausgehalten. Hierfür gilt ihnen unser besonderer Dank!

Eine zweite Großbaustelle entsteht in unmittelbarer Nähe, nämlich in der August-Bauer- und Gustave-Fecht-Straße. Dort haben wir im Sommer das größte Neubauprojekt der Wohnbau Weil am Rhein mit dem Spatenstich gestartet und es wird spannend weitergehen.

Zum bereits dritten Mal schließen wir den Veranstaltungskalender der Wohnbau mit einem Weihnachtsmarkt in der Stettiner Straße 12. In vorweihnachtlicher Stimmung wollen wir mit allen „älteren" Bewohnerinnen und Bewohnern unserer Wohnanlagen das Jahr ausklingen lassen.

Das gesamte Team der Wohnbau Weil am Rhein wünscht Ihnen eine schöne und stimmungsvolle Vorweihnachtszeit, ein ruhiges und besinnliches Weihnachtsfest und einen respektvollen, friedlichen und fröhlichen Jahreswechsel 2019.

In diesem Sinne freuen wir uns auf das nächste Jahr mit Ihnen.

Ihr Andreas Heiler

Titelbild:
Elsässer Straße 6, 6a, 6b

Inhalt
Dezember 2018

Wohnen mit uns

Mieter & Mensch 3
Wohnbau intern – Sanierungen 4
Wohnbau intern – Neubauprojekt 5
Hausbewirtschaftung ..... 6 + 7

Unter Mieter(n)

Kuschelig warm und trotzdem Geld sparen 8
Händewaschen ist jetzt Schulfach 9
Weihnachten für alle 10
Betrügerische „Geschenke" 12

Unterhaltung

Spiel, Spaß und Spannung für Kids mit
Buchvorstellung und Wissenswertem 14
Filmtipp, Musik, Literatur 15
Impressum 15

Fotos: Wohnbau Weil am Rhein

Wir gratulieren herzlichst ...

Zum Geburtstag gratulieren wir allen Mieterinnen und Mietern, die im Zeitraum von Oktober bis November 2018 Geburtstag hatten. Zufriedenheit, Glück und Gesundheit – all das wünschen wir Ihnen für das neue Lebensjahr. Wir hoffen, dass Sie Ihren besonderen Ehrentag mit Freunden und Ihrer Familie verbringen konnten und einen schönen Tag erlebt haben. **Helga Nitsch (90 Jahre) und Anna Niedermaier (85 Jahre)** gratulierte die Wohnbau persönlich und überreichte einen schönen Blumenstrauß zum Geburtstag.

Mieterjubiläum

Auch in diesem Jahr hat die Wohnbau ihre Mieterinnen und Mieter zum Jubiläumsessen eingeladen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren erneut langjährige Mieterinnen und Mieter, die 40 bzw. 50 Jahre bei der Wohnbau Weil am Rhein wohnen. In gemütlicher Runde bei einem leckeren Mittagsmenü konnten sich die Gäste untereinander und mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wohnbau austauschen.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Beteiligten für die langjährige Treue bedanken und hoffen auf weitere schöne Jahre bei Ihrer Wohnbau Weil am Rhein

Geselliges Beisammensein unter Mieterinnen und Mietern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Fotos: Wohnbau Weil am Rhein

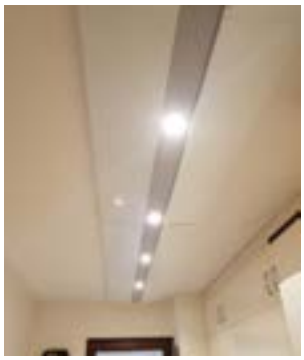
Sanierungsprogramm

Seniorenwohnanlage Breslauer Straße 25

Das Team der Wohnbau begleitete auch dieses Jahr eine große Modernisierungsmaßnahme. In allen 52 Wohnungen der Breslauer Straße 25 wurden in diesem Sommer neue, barrierearme und benutzerfreundliche Bäder eingebaut sowie die Versorgungsleitungen für Wasser, Abwasser und Heizung erneuert. Wir haben uns bei diesem Objekt erstmals für eine moderne Strahlungsheizung an der Decke entschieden. Erste positive Erfahrungen der Bewohnerinnen und Bewohner bestätigen unsere vorgelagerte Prüfung dieser Heizungsart. Optisch etwas Neues und technisch eine kleine Revolution: Wir erwärmen dabei nicht die Luft, sondern strahlen wie die Sonne die Gegenstände und Menschen von oben an.

Die leer stehenden Seniorenwohnungen werden Anfang des nächsten Jahres an Interessierte vermietet. Hierzu wurden schon einige Bewerbungsgespräche und Wohnungsbesichtigungen durchgeführt. Wir freuen uns schon heute darauf, die neuen Mieterinnen und Mieter willkommen zu heißen.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei unseren Mieterinnen und Mietern für die Geduld, Toleranz, Ausdauer und Unterstützung bedanken.



Die neue und moderne Art der Heizungen in der Breslauer Straße 25

Altersgerechtes Badezimmer zur einfachen und bequemen Nutzung durch unsere Seniorinnen und Senioren

Fotos: Wohnbau Weil am Rhein

Neubauprojekt

August-Bauer-/Gustave-Fecht-Straße

Unter dem Motto „Gemeinsam statt einsam“ startete dieses Jahr das große Neubauprojekt in der August-Bauer-/Gustave-Fecht-Straße. Wir freuen uns, Ihnen in dieser Ausgabe schon einige Informationen und Baufortschritte mitteilen zu können.

Was?

In der August-Bauer-Straße werden 86 neue und moderne 1- bis 5-Zimmer-Wohnungen mit Balkon bzw. Terrasse gebaut. Zu den Wohnungen werden Abstellplätze für Fahrräder, Ladestationen für E-Fahrzeuge und Tiefgaragenstellplätze geschaffen. Geplant sind ebenfalls zwei Gästewohnungen für Besucher von Anwohnern, Notfälle etc.

Wann?

Der Spatenstich und somit auch der Startschuss für das Projekt erfolgten bereits im Juni. Bei besten Wettervoraussetzungen begrüßte das Team der Wohnbau alle Verantwortlichen auf dem Baugrundstück. Mit dem Spatenstich haben auch die offiziellen Bauarbeiten begonnen, die laut Planung im Jahr 2020 teilweise fertiggestellt werden sollen.

Wer?

Die Wohnbau Weil am Rhein ist auf der Suche nach Menschen mit Charakter und sozialem Engagement. Denn in diesem Quartier werden verschiedene Altersgruppen, Nationalitäten und Kulturen leben.

Besonderheit

Für gewerbliche Nutzer wie zum Beispiel die Diakoniestation Weil am Rhein, die Caritas oder das Familienzentrum Wunderfitz werden Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Zwei Demenzgruppen werden ebenfalls in die Wohnanlage einziehen bzw. von der Villa Eckert umziehen.

Für die Wohnanlage ist ein Quartiersmanager vorgesehen, der die ebenfalls entstehenden Gemeinschaftsräume beleben und gestalten wird.

Wir sind gespannt und neugierig auf die nächsten Wochen und Monate – seien Sie es auch.

Spatenstich: (v. l.) Herr Prof. Bosch (Architekt), Herr Oberbürgermeister Dietz (Stadt Weil am Rhein – Gesellschafter), Frau Waldmann (Projektmanagement), Herr Ebner (Sparkasse Markgräflerland – Gesellschafter), Herr Koger (Wohnbau Weil am Rhein – Geschäftsführer), Herr Heiler (Wohnbau Weil am Rhein – Geschäftsführer) und der Erste Bürgermeister Herr Huber (Aufsichtsratsvorsitzender Wohnbau Weil am Rhein)

Weitere Infos

Auf unserer Internetseite **www.gemeinsam-wohnen-weil.de** erhalten Sie weitere Informationen zu dieser neuen Wohnform, der gesamten Wohnanlage und dem neuen Weg zum besonderen Mieter.

Fotos: Wohnbau Weil am Rhein

Die Wohnbau präsentiert ihre neue Gästewohnung in der Danziger Straße 17

Hat sich Besuch bei Ihnen für einige Tage angekündigt oder Bekannte möchten gerne einige Urlaubstage in Ihrer Nähe verbringen? Oder Sie sind erkrankt und benötigen Hilfe von Personen, die einen langen Anfahrtsweg haben?

In unserer Wohnanlage in der Danziger Straße 17 haben wir für Sie und Interessierte eine moderne Gästewohnung für 1–4 Personen eingerichtet, in der man sich wohlfühlen kann.

Ab Januar 2019 freuen wir uns auf Ihre Anfragen.

1 Ob Kaffee oder Kuchen, in der modernen Küche können sich Ihre Gäste selbst versorgen
2 + 3 Der helle Wohn- und Schlafraum lädt zum gemütlichen Verweilen ein
4 Guten Morgen, Spieglein, Spieglein an der Wand
5 Ausreichend Stauraum ist im Flur vorhanden

Fotos: Wohnbau Weil am Rhein

Flucht- und Rettungswege freihalten

In vielen unserer Wohnanlagen kommt es immer häufiger vor, dass die Allgemeinflächen des Hauses als Abstellfläche genutzt werden. Bitte bedenken Sie, dass Gegenstände wie Dekorationen, Schuhe, Müll, Möbel etc. eine Brandlast darstellen und aus brandschutztechnischen Gründen (Hausordnung Punkt 3) nicht auf den Allgemeinflächen (Hausflur, Kellergang etc.) gelagert werden dürfen. Es ist unsere Pflicht, die Sicherheit für Sie als Mieterinnen und Mieter und auch für die Rettungskräfte zu gewährleisten.

Gerade in Notsituationen, wenn das Treppenhaus verraucht oder vernebelt ist, sind diese Gegenstände eine Behinderung und Stolperfalle für die Feuerwehr und andere Einsatzkräfte. Im schlimmsten Fall könnten diese ein Menschenleben kosten. Um diese Gefahren auszuschließen, bitten wir Sie, die Forderung des Gesetzgebers zu akzeptieren und für saubere und auch „sterile“ Treppenhäuser zu sorgen. Denn hierbei handelt es sich nicht um Dekorationsflächen.

Wir werden zukünftig verstärkt auf diese Missstände hinweisen und hoffen auf Ihre Unterstützung – Ihr Wohl liegt uns hierbei am Herzen. Bei Missachtung unserer Hinweise sehen wir uns gezwungen, die Gegenstände auf Kosten der Hausgemeinschaft entfernen zu lassen.

Ihre Ansprechpartner bei der Wohnbau Weil am Rhein

Geschäftsführer
Andreas Heiler
Telefon: 07621 9795-0
E-Mail: heiler@wohnbau-weil.de

Soziales Management
Britta Gotzens
Telefon: 07621 9795-12
E-Mail: gotzens@wohnbau-weil.de

Technik
Heike Giese
Telefon: 07621 9795-11
E-Mail: giese@wohnbau-weil.de

Canan Güzel
Telefon: 07621 9795-16
E-Mail: guezel@wohnbau-weil.de

Stefan Ohm
Telefon: 07621 9795-22
E-Mail: ohm@wohnbau-weil.de

Peter Prick
Telefon: 07621 9795-15
E-Mail: prick@wohnbau-weil.de

Prokuristin
Stefanie Schicht
Telefon: 07621 9795-18
E-Mail: schicht@wohnbau-weil.de

Buchhaltung
Julia Hinz
Telefon: 07621 9795-17
E-Mail: hinz@wohnbau-weil.de

Laura Weber
Telefon: 07621 9795-24
E-Mail: weber@wohnbau-weil.de

Objektbetreuer
Hans Scheppele
Telefon: 07621 9795-21
E-Mail: scheppele@wohnbau-weil.de

Simon Streich
Telefon: 07621 9795-14
E-Mail: streich@wohnbau-weil.de

Regiebetrieb
Bernd Mundhaas – Landschaftsgärtner
Andreas Zeller – Maler
Janus Sladczyk – Elektriker

Empfang
Doris Göring
Telefon: 07621 9795-0
E-Mail: goering@wohnbau-weil.de

Kundenbetreuung
Yvonne Schulz
Telefon: 07621 9795-20
E-Mail: schulz@wohnbau-weil.de

Désirée Sütterlin
Telefon: 07621 9795-24
E-Mail: suetterlin@wohnbau-weil.de

Öffnungszeiten für Mieter

Montags:	08:30 Uhr–12:00 Uhr
Mittwochs:	08:30 Uhr–12:00 Uhr
	14:00 Uhr–18:00 Uhr
Donnerstags:	08:30 Uhr–12:00 Uhr

Dienstags und freitags geschlossen

Impressum „miteinander *wohnen & leben*“
Die Mieterzeitung der Städtischen Wohnungsbaugesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)
Hauptstraße 400, 79576 Weil am Rhein
Telefon: 07621 9795-0
E-Mail: info@wohnbau-weil.de

Internet: www.wohnbau-weil.de

„miteinander“-Redaktion
Andreas Heiler, Britta Gotzens, Désirée Sütterlin

Unserer Umwelt zuliebe ist das Papier für Ihre Mieterzeitung aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt. Es besteht aus Holzfasern, die aus verantwortungsvoll genutzten Wäldern stammen und gemäß den Regeln des Forest Stewardship Council® (FSC®) zertifiziert sind. Die Druckfarben sind frei von Mineralölen und aus nachwachsenden Rohstoffen produziert. Außerdem enthalten die Druckfarben keine Schwermetalle.

FSC
www.fsc.org
RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C095223

Foto: iStock.com/alexialex

Kuschelig warm und trotzdem Geld sparen

Mit ein paar Tricks und Kniffen lässt sich ein großer Teil der Heizkosten sparen. Auch das regelmäßige Lüften darf nicht zu kurz kommen.

Für cleveres Heizen gibt es gleich mehrere Belohnungen: Das Wohnklima ist angenehm und gesund, man spart bares Geld und schont die Umwelt. Gerade das Lüften spielt hierbei auch eine große Rolle, denn dadurch werden Feuchtigkeit und Schadstoffe aus den Räumen entfernt. Wird es vernachlässigt, droht Schimmelpilzbefall, auf den wir alle gut verzichten können.

Wer nun meint, man brauche das Fenster nur auf Kipp zu stellen und alles sei in Ordnung, der irrt gewaltig. Dieses Dauerlüften ist wegen des geringen Luftaustausches wirkungslos und verschwendet zusätzlich jede Menge Heizenergie. Ein weiterer Nachteil der Dauerkippstellung: Die Wände kühlen zu stark aus und die Feuchtigkeit aus der Raumluft schlägt sich an den Wänden nieder. Die Folge sind hohe Nebenkosten, was bis zu 200 Euro an zusätzlichen Heizkosten bedeuten kann.

Empfohlen wird darum das Stoßlüften, bei dem die Fenster komplett für ein paar Minuten geöffnet werden. Im Schlafzimmer wird so für frische, sauerstoffhaltige Luft gesorgt, die den Schlaf günstig beeinflusst. Küche und Bad sollten nach dem Benutzen immer sofort gelüftet werden. Ein behagliches Raumklima herrscht bei einer Luftfeuchtigkeit von 40 bis 70 Prozent – je nach Räumlichkeit. Prüfen lässt sich die Raumfeuchte mit einem Hygrometer.

Wer auch bei Abwesenheit eine konstante Raumtemperatur von ca. 18 Grad einstellt, reduziert seinen Energieverbrauch. Liegt die Temperatur darunter, kühlt das Mauerwerk aus und das Aufheizen verbraucht dann umso mehr Energie.

Am Abend reicht in den Wohnräumen eine Temperatur von ca. 20 bis 21 Grad. Im Bad darf es etwas wärmer und im Schlafzimmer etwas kühler sein. Die Türen stets geschlossen halten, denn wenn warme Luft in kühlere Räume dringt, kann Wasserdampf an den Wänden kondensieren – und genau das bildet den Nährboden für Schimmelpilz.

Übrigens: Ein Grad weniger spart nach Angaben der Deutschen Energie-Agentur (dena) rund sechs Prozent an Heizkosten. Achten Sie unbedingt darauf, dass die Thermostatventile an den Heizkörpern frei bleiben. Möbel nicht direkt vor die Heizkörper stellen, da diese die Wärmeabgabe in den Raum behindern. Dasselbe gilt auch für lange Vorhänge.

Foto: stock.adobe.com/anaumenko

40 bis 70 Prozent
Luftfeuchtigkeit sind ideal – je nach Räumlichkeit

5 Zentimeter
Abstand sollten zwischen Möbeln und der Wand liegen

1 Grad
niedrigere Temperatur spart 6 Prozent der Heizenergie

100 Prozent
Wohlfühlklima und Gesundheit sind so zu erreichen

Händewaschen ist jetzt Schulfach

Viele junge Mädchen an indischen Schulen ziehen sich mit Eintritt der Pubertät aus der Schule zurück. Sie sind nicht darüber informiert, was mit ihnen und ihrem Körper vorgeht.

Informationen zum Thema Sexualität sind in Indien immer noch ein großes Tabu – besonders auf dem Lande ist die Unwissenheit groß. Die Partnerorganisation Guntur Diocese Social Service & Welfare Society hat deshalb die Initiative ergriffen: Gemeinsam mit der DESWOS baute sie in 15 Dörfern für 3.000 Schülerinnen und Schüler Toiletten, mit denen die nötigen hygienischen Voraussetzungen geschaffen wurden und die den jungen Mädchen eine Intimsphäre bieten. Weiterhin wird konkrete Hilfe angeboten, um die jungen Menschen im Bereich Hygiene und Sexualität aufzuklären.

Wie wichtig diese Hilfe ist, zeigte sich bei einer Umfrage unter den jüngsten Schülerinnen und Schülern: Weit über 80 Prozent haben bei der Einschulung keine Erfahrung in persönlicher Hygiene. So beginnt die DESWOS mit der Partnerorganisation ganz am Anfang: Händewaschen vor dem Essen, Händewaschen nach dem Gang zur Toilette – nicht einfach die Hände abspülen, sondern wirklich mit Seife gründlich bearbeiten. Das ist für viele neu. Ein Stück Seife und eine Handbürste sind deshalb ein motivierendes Geschenk, um das neue Verhalten zu verstärken. Denn dieses ist äußerst hilfreich, um bakterielle Infektionen zu vermeiden. Ziel ist es, dies in den Familien und in den Dörfern zur täglichen Gewohnheit zu machen.

Eines der größten Probleme ist nicht nur die Unwissenheit von Eltern, Lehrern und Schülern über die hygienischen Zusammenhänge von Reinlichkeit und übertragbaren Krankheiten – es sind schlicht die baulichen und infrastrukturellen Voraussetzungen: Es gibt keine geregelte Wasserversorgung an den Schulen und es gibt keine hygienischen Toiletten. An den Schulen kommt die Regierung mit dem Bau einfach nicht nach. Deshalb sind auch gemeinnützige Organisationen bei der Behebung dieses Missstands tätig.

Es ist auch eine große Chance, weil die Guntur Diocese Social Service & Welfare Society alle Beteiligten in diesem Programm zusammenholt. Sie macht das, um beim Bau von Brunnen, Pumpen und Toiletten Kosten zu sparen – aber auch, um die Verantwortlichkeit der Menschen in den Dörfern zu stärken. Dazu gehört auch, dass alle Möglichkeiten der Wasserersparnis und die hygienische Situation im Dorf ins Licht der Aufmerksamkeit rücken.

Für uns mag es erstaunlich klingen, dass für solche scheinbar einfachen Aufgaben besondere Dorfkomitees gegründet werden müssen. Auf den Dörfern ist dies aber ein notwendiger Schritt, damit dem Thema ein gebührender Stellenwert eingeräumt wird und praktische Probleme beim Bau, Betrieb und bei der Instandhaltung gelöst werden.

Vielen Dorfbewohnern wird über die Mitarbeit in einem solchen Komitee klar, wie Wassernutzung, Hygiene und – so merkwürdig es klingt – sogar am Ende die Schulbildung der Kinder miteinander zusammenhängen.

Haben Sie noch Fragen?

DESWOS
Deutsche Entwicklungshilfe
für soziales Wohnungs- und
Siedlungswesen e. V.,
Astrid Meinicke,
Innere Kanalstraße 69,
50823 Köln,
Telefon: 0221 579 89 37,
astrid.meinicke@deswos.de,
www.deswos.de

Spendenkonto
DESWOS e. V.,
IBAN: DE87 3705 0198 0006 6022 21,
Sparkasse KölnBonn,
SWIFT-BIC: COLSDE33,
Stichwort: MZ Guntur

DESWOS

Foto: Guntur Diocese Social Service & Welfare Society

Weihnachten für alle

Viel zu viele Menschen können sich ein schönes Weihnachtsfest nicht leisten. Sie sind auf die Tafeln angewiesen. Warum also diese Einrichtungen nicht einfach mal unterstützen? Noch schlimmer ist für viele Menschen allerdings die Einsamkeit. Doch auch dagegen kann man etwas tun.

„Eigentlich kannten wir uns vorher nur von gelegentlichen Begegnungen im Treppenhaus“, sagt Ellen Lausen über ihre ältere Nachbarin. Im Dezember des letzten Jahres lud sie die Seniorin dann kurz entschlossen zu einem Adventskaffee ein. „Sie hat mich natürlich zuerst ganz erstaunt angesehen, doch dann hat sie genickt und zugesagt.“

Die Nachbarin brachte dann sogar ein paar selbstgemachte Kekse mit. „Ich habe zunächst gedacht, mein Gott, was sollen wir denn überhaupt reden, doch der Gesprächsstoff ergab sich von ganz allein.“ Und weil es ein durchweg netter und interessanter Nachmittag wurde, ergab sich daraus sogar ein freundschaftlicher Kontakt. Ellen Lausen: „Wir treffen uns ab und zu, und dieses Jahr werde ich sie auch zum ersten Weihnachtstag einladen. Sie ist wahnsinnig dankbar, dass sie nicht die ganze Weihnachtszeit allein ihre vier Wände anstarren muss.“

So einfach kann es gehen, doch leider erwarten immer noch viel zu viele Menschen die Advents-

Fotos: stock.adobe.com/Halfpoint

Immer mehr Tafeln

Hilfe bieten in dieser Situation die in allen größeren und auch vielen kleineren Städten existierenden Tafeln an. 1993 wurde die erste in Berlin ins Leben gerufen. Heute sind es bundesweit knapp 1.000. Und sie werden dringend benötigt.

Meist ehrenamtliche Helfer geben hier kostenlos oder gegen einen symbolischen Beitrag Lebensmittel aus, die vorher im Handel aussortiert und dann von den Tafeln gesammelt wurden. Das Angebot wird ausschließlich über die Mitglieder, Sponsoren und Spender finanziert. Gerade hier kann mal als ehrenamtlicher Helfer mit anpacken oder mit einer Spende bei der Arbeit helfen.

Insgesamt versorgen die Tafeln übrigens 1,5 Millionen Menschen im Schnitt einmal pro Woche mit jeweils etwa 3,4 Kilogramm Lebensmitteln. Ein Drittel der Bedürftigen, die versorgt werden, sind Kinder und Jugendliche. Aus diesem Grund werden von den Tafeln inzwischen auch spezielle Kinder- und Jugendprojekte wie kostenlose Schulspeisungen, Kindercafés, Hausaufgabenhilfe oder Weihnachtsfeiern unterstützt. Eine kleine Spende oder das Angebot der ehrenamtlichen Hilfe sind hier immer willkommen. Gerade in der Vorweihnachtszeit gibt es eine Menge zu tun. ●

1,5 Mrd.
Menschen versorgen die Tafeln im Schnitt einmal pro Woche

3,4 kg
Lebensmittel werden im Schnitt ausgegeben

1 Drittel
der Bedürftigen sind Kinder und Jugendliche

und Weihnachtszeit mit gemischten Gefühlen. Während alle anderen Spaß zu haben scheinen, fühlen sie sich einsam und isoliert. Eine überraschende Einladung, gern auch verbunden mit ein wenig Trubel oder vielleicht sogar Kinderlachen, sorgt da meist für eine hochwillkommene Abwechslung.

Auch zahlreiche Institutionen wie etwa das Deutsche Rote Kreuz oder die Kirchengemeinden sorgen mit Adventskaffees für bunte Farbtupfer in der (Vor-)Weihnachtszeit. Besonders oft von Einsamkeit betroffen sind Ältere, die keine Familie haben oder deren Angehörige so weit entfernt wohnen, dass man sich nicht treffen kann. Hier kann jeder mithelfen, den Teufelskreis der Isolation zu durchbrechen. Viel gehört nicht dazu, nur ansprechen muss man die Menschen. Und sollte das abgelehnt werden, wäre es doch auch nicht so schlimm.

Ein weiteres gesellschaftliches Alltagsphänomen ist leider die Armut. Sie trifft selbst Menschen, die regelmäßig einer Arbeit nachgehen. So stellte der im Oktober veröffentlichte Bericht der Armutskonferenz (ein Zusammenschluss u. a. der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege) fest, dass 16 Prozent der Bevölkerung an der statistischen Armutsgrenze leben. Trotz boomender Wirtschaft sind die Ursachen Arbeitslosigkeit, Niedriglohnjobs und das Alleinerziehen von Kindern. Ein immer größeres Gewicht bekommt leider auch die Altersarmut. Als arm gilt, wer weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens hat. Die Grenze für Singlehaushalte liegt bei 999 Euro netto und bei einer Familie mit zwei Kindern bei 2.099 Euro im Monat. ●

„Einsamkeit und das Gefühl, unerwünscht zu sein, sind die schlimmste Armut.“

Mutter Teresa

Betrügerische „Geschenke“

Vorsicht zur Weihnachtszeit! Alle Jahre wieder quellen die E-Mail-Fächer und Briefkästen von gefährlichen Lockangeboten über. Auch über das Telefon versuchen es die Betrüger.

„Der Herr am Telefon war so nett und erzählte mir, dass er für Menschen in Not sammeln würde“, sagt Frauke Ludolf. Als er ihr in blühenden Farben das angeblich existierende Hilfsprojekt für vernachlässigte Kinder beschrieb, willigte sie ein, einen Betrag von 20 Euro zu spenden. „Der Anrufer meinte, dass es für ihn praktisch sei, wenn ich ihm einfach meine Kontodaten geben würde – ich müsste mich dann um nichts mehr kümmern.“ Als Frauke Ludolf ein paar Tage später ihren Kontoauszug sah, fiel es ihr wie Schuppen von den Augen. „Über 1.000 Euro waren abgehoben worden. Ich habe mich so geschämt für meine Dummheit, dass ich erst zwei Tage später und auf Drängen meiner Tochter zur Polizei gegangen bin.“ Natürlich wird ihr das nie wieder passieren, doch auf einem Teil des Schadens wird sie wohl sitzenbleiben. Ebenso auf dem beklemmenden Gefühl, keinem Menschen mehr trauen zu können.

Gerade zur Weihnachtszeit ist die Bereitschaft groß, anderen Menschen zu helfen. So schätzte der deutsche Spendenrat, dass allein im letzten Jahr bis zu 5,5 Milliarden Euro an gemeinnützige Organisationen gingen. Und das ist gut so, denn die Spenden, die jetzt zusammenkommen, helfen bedürftigen Menschen in Notsituationen. In der Adventszeit sind die Menschen in Geberlaune. Doch genau das wissen leider auch Betrüger, die mit dubiosen Aktionen versuchen, diese Mitmenschlichkeit auszunutzen.

Deshalb sollte vor jeder Spende genau geprüft werden, ob die Empfänger seriös sind. Vorsicht ist auch dann geboten, wenn die Angesprochenen durch mitleiderregende Fotos oder Texte unter Druck gesetzt werden. Auch Beigaben wie Kugelschreiber, Einkaufstaschen oder Postkarten sollten misstrauisch machen. Auf keinen Fall aufs Geratewohl Spendenüberweisungen ausfüllen und auch niemals auf Anrufe reagieren, mit denen Betrüger versuchen, die Kontonummern in Erfahrung zu bringen.

Unseriöse Aufforderungen gehören in den Papierkorb. Bei Straßensammlungen sollte man prüfen, ob die Organisation das Seriosität garantierende DZI-Spendensiegel (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen) trägt. Burkhard Wilke vom DZI: „Wir empfehlen erstens, die Spendenentscheidung selbst in die Hand zu nehmen, zweitens, sich für ein Thema zu entscheiden, das einen selbst sehr interessiert, z. B. Kultur, Umweltschutz, Entwicklungs- oder Katastrophenhilfe, und drittens, sein Spendenbudget auf wenige, höchstens zwei oder drei Organisationen zu konzentrieren, die man im eigenen örtlichen Umfeld als seriös kennt oder die das DZI-Spendensiegel tragen.“

Foto: stock.adobe.com/aleutie

Auch die E-Mail-Postfächer quellen in diesen Tagen von Spam-Mails über. Die massenhaft verschickten „Superchancen“, „Gewinnbenachrichtigungen“ oder „Letzte Chance unbedingt nutzen“ sollten einfach ungelesen im digitalen Papierkorb entsorgt werden. Selbst wenn vermeintlich seriöse Firmen dahinterstecken, gilt: nie auf den Link einer E-Mail klicken, schon gar nicht auf vermeintliche Gewinne oder angebliche Mahnungen reagieren und wirklich nie die eigenen Kontodaten preisgeben.

Auch beim Gewinnspielbetrug am Telefon verschleiern die Täter ihre Identität mit einem fiesen Trick. Sie nutzen ein sogenanntes „Call ID Spoofing“. Das sind Programme, die eine falsche Absendertelefonnummer vorgaukeln. So erscheint im Display eine Nummer der Polizei, einer anderen Behörde oder gar der Verbraucherzentrale. Gern wird auch die Vorwahl einer Nachbarstadt angezeigt, in Wahrheit sitzen die Täter jedoch meist irgendwo im Ausland. Vorsichtig sollte man sein, wenn sich der Anrufer als Anwalt, Notar oder Polizist ausgibt. Besonders berüchtigt ist immer noch die Methode, Betroffene über einen Gewinn zu informieren und dann eine finanzielle Vorleistung zu verlangen, damit man ihn erhält. Darauf darf man auf keinen Fall eingehen oder sich von fremden Anrufern „einwickeln“ lassen.

Am besten sofort auflegen! Ist man dennoch hereingefallen, sollte man ein eventuelles Schamgefühl überwinden, die Polizei informieren und Anzeige erstatten. Wegen ihrer Leichtgläubigkeit sind Senioren besonders gefährdet. Die Betrüger suchen deshalb die Nummern ihrer Opfer gern in Telefonbüchern, indem sie sich auf Vornamen konzentrieren, die auf ältere Mitbürger hindeuten. Ist man bereits Opfer geworden, sollte man bei der Bank alle Transfers vom Konto stoppen oder rückgängig machen. Das ist am ehesten möglich bei Banküberweisungen, Lastschriften oder Zahlungen per Kreditkarte. Immer wieder kommt es vor, dass falsche Polizisten oder Handwerker an der Haustür klingeln. Am besten ruft man vor dem Öffnen der Tür die Hausverwaltung oder die zuständige Polizeidienststelle an, um sich zu versichern, dass alles mit rechten Dingen zugeht. Im Zweifel sollte man die Tür gar nicht öffnen und sich keinesfalls einschüchtern lassen. Die neueste Methode der Kriminellen ist das vorherige Auskundschaften der Opfer am Telefon. Senioren werden dabei über häufige Einbrüche in der Gegend informiert und dann werden eventuelle Sicherheitsstandards abgefragt. Mit diesen Informationen erfahren die Betrüger, wo, wann und wie sich ein Einbruch lohnt.

Hier gibt’s Hilfe

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) informiert unter www.dzi.de/spendenberatung in der Rubrik „Das DZI rät ab“ über Organisationen, bei denen die Experten eine Förderung nicht empfehlen.

Auf der Website www.onlinewarnung.de wird vor aktuellen Betrugsmethoden gewarnt.

Warum bekommt man im Winter kalte Füße?

In dieser Jahreszeit kann es ganz schön frisch werden. Sogar Frost ist möglich. Darauf reagiert auch unser Körper: Er schaltet einfach runter in den Wintermodus. Der Blutstrom versorgt jetzt intensiv die inneren Organe, um sie besser zu schützen. Genau das geht auf Kosten der Finger und Füße. Dort verengen sich die Gefäße und diese Gliedmaßen werden kalt. Das ist ein ganz normaler Prozess, der bei allen Menschen vorkommt. Besonders stark betroffen sind allerdings Frauen, bei denen die Blutumleitung auf die inneren Organe besonders ausgeprägt ist, weil es unter Umständen gilt, einen Fötus zu schützen.

Gegen kalte Füße können gute Schuhe helfen, die gleichzeitig luftdurchlässig und wasserdicht sind, dabei aber auch eine gute Wärmeisolierung aufweisen sollten. Ein unschlagbares Mittel gegen kalte Füße sind übrigens immer noch die guten alten Wollsocken.

Lieblingsbuch

Pippi Langstrumpf feiert Weihnachten

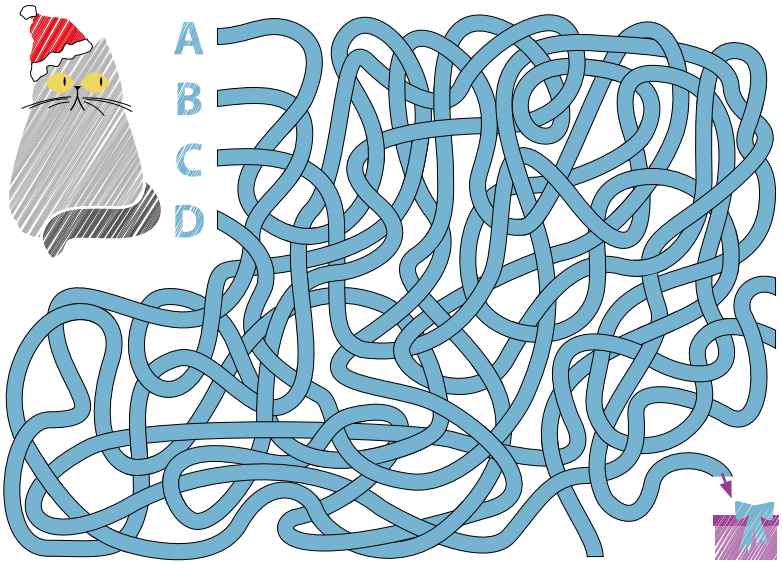
Es ist Heiligabend. Tannenbäume werden geschmückt und Geschenke eingepackt. Nur bei den Kindern Pelle, Bosse und Inga geht es traurig zu. Ihre Mutter musste plötzlich ins Krankenhaus und der Vater ist als Seemann in der weiten Welt unterwegs. Da klopft es plötzlich an der Tür, und mit leuchtenden Augen steht Pippi Langstrumpf mit Essen und Geschenken da. Selbstverständlich hat sie auch einen mit Süßigkeiten geschmückten Weihnachtsbaum dabei. Mit von der Partie sind ihr Schimmel und ihr Affe Herr Nilsson. Und dann wird nicht um, sondern mit dem Tannenbaum getanzt, weil der schließlich auch mal Spaß haben will. Dieses Kinderbuch wurde 2002 zufällig im Astrid-Lindgren-Archiv in Stockholm entdeckt – was für eine großartige Überraschung!

Astrid Lindgren: Pippi Langstrumpf feiert Weihnachten (Illustrationen Katrin Engelking), Oetinger, 9 Euro.

Wer war eigentlich …

… Konrad Koch?

Den Namen noch nie gehört? Dabei führte der Lehrer vor fast 150 Jahren in Deutschland etwas ein, das heute gar nicht mehr wegzudenken ist: das Fußballspiel. Er verankerte diese neue Sportart in den ebenfalls von ihm erfundenen „Schulspielen“, womit nichts anderes als der Turnunterricht gemeint war. 1874 war es so weit. Nachdem Koch sich einen echten Fußball aus England hatte schicken lassen, stellte er auf dem „Kleinen Exerzierplatz“ in Braunschweig zwei Teams auf, erklärte kurz die Grundregeln und dann ging es los: Das erste Fußballspiel auf deutschem Boden wurde ausgetragen. Dass er damit eine Lawine lostrat und sich der Fußball rasend schnell über den Schulsport hinaus in ganz Deutschland verbreiten würde, hatte er sich sicher nicht träumen lassen. Besonders die Förderung von Disziplin und Teamgeist wollte er anregen, weshalb er das Treten gegen das Schienbein verbot. Bereits 1894 gab es dann die ersten Länderspiele gegen Mannschaften aus Großbritannien und den Niederlanden. Koch starb im Jahr 1911.



Was Katze Berta wohl zu Weihnachten bekommt? Um das herauszufinden, muss sie **das richtige Geschenkband** erwischen.

Fotos: stock.adobe.com/rico287; Archiv Kurt Hoffmeister/Jean Baptiste Feilner; Verlagsgruppe Oetinger; Illustration: Haufe Newtimes

Astrid

In ihren Ringelsocken stapft Pippi Langstrumpf durch die Welt, und auch Ronja Räubertochter oder die Kinder aus Bullerbü bleiben für immer jung und unangepasst.

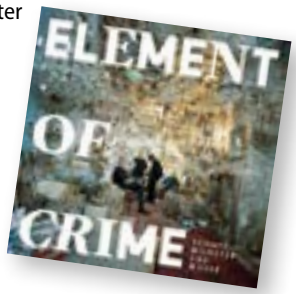
Das wechselvolle und nicht immer einfache Leben ihrer Schöpferin Astrid Lindgren, der „Schwedin des Jahrhunderts“, hat Regisseurin Pernille Fischer Christensen in einem bewegenden Film nachgezeichnet.

Filmstart: 6. Dezember.

Schräg und schön

Soul, Pop, Folk, Rock und plötzlich Wiener-Walzer-Geigen: Element of Crime hat wieder zugeschlagen. Die Band um den charismatischen Sänger Sven Regener hat ihr bisher längstes Album herausgebracht. So sehr die Musikrichtungen auch wechseln, die lakonischen Texte und die knarzige Stimme ihres Frontmannes beherrschen alle Songs. Der klassische Regener-Sound eben. Mit dabei sind auch eine krachende Blaskapelle und Gitarrensoli, von denen man sich erst einmal erholen muss. Unverwechselbare Songs vom „Ersten Tag nach dem Weltuntergang“ über die „Party am Schlesischen Tor“ bis „Wenn es dunkel und kalt wird in Berlin“: die Fans sind aus dem Häuschen.

Element of Crime: Schafe, Monster und Mäuse, Vertigo Berlin (Universal Music), 13,99 Euro.



Gott der Barbaren

Der Roman zählte zur Shortlist für den Deutschen Buchpreis, und das vollkommen zu Recht. Nicht zuletzt fasziniert die Aktualität dieses historischen Abenteuerromans, der den Abstecher ins ferne China nutzt, um die Verknöcherung in den Meinungen über Andersdenkende auf die Spitze zu treiben. Er stellt die Frage, woran man sich orientieren kann, wenn alle vermeintlich stabilen gesellschaftlichen Stützpfeiler ins Wanken geraten. Thome bringt uns zum Mitte des 19. Jahrhunderts in China ausbrechenden Bürgerkrieg, der von einer christlichen Sekte angezettelt wurde. Mit seinen geschätzten 20 bis 30 Millionen Toten zählt er zu den blutigsten Aufständen aller Zeiten. Thome zeigt auf eindringliche Weise das chinesische Denken und Wertesystem, das noch heute Bestand hat. Ein kluges und aufrührendes Buch. Und eine unglaubliche Rechercheleistung.

Stephan Thome: Gott der Barbaren, Suhrkamp, 25 Euro.

Die Himmelsscheibe von Nebra

Vor fast 4.000 Jahren änderten die Menschen plötzlich ihre Sicht auf ihre Götter und den Kosmos. Dies lesen Wissenschaftler von einem archäologischen Sensationsfund ab: der Himmelsscheibe von Nebra. Doch welche Rätsel verbirgt diese Scheibe aus Bronze und Gold noch? Wurden mit ihr Aussähzeiten bestimmt, war es also eine Art Kalender, oder diente sie rituellen Zwecken? Welche Macht verlieh sie ihrem Besitzer, und was wussten die Menschen damals über den Kosmos?

Der Wissenschaftler Harald Meller, der die Scheibe für die Nachwelt sichern konnte, und der Wissenschaftsjournalist Kai Michel laden die Leser zu einer faszinierenden, wissenschaftlich belegten Zeitreise ein.

Meller/Michel: Die Himmelsscheibe von Nebra, Propyläen Verlag, 25 Euro.

Impressum
für uns Für Mieter und Genossenschaftsmitglieder | **Herausgeber und Verlag** Haufe-Lexware GmbH & Co. KG , Standort Hamburg, Tangstedter Landstraße 83, 22415 Hamburg, Telefon: 040 520103-62, Fax: 040 520103-14, E-Mail: thomas.zang@haufe-newtimes.de © Alle Rechte beim Herausgeber. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.
Redaktion Thomas Zang (V. i. S. d. P.), Michael Koglin (redaktionelle Leitung), Eva Dorothée Schmid | **Für Beiträge, Fotos und Anzeigen der Unternehmensseiten** sind die jeweiligen Wohnungsunternehmen verantwortlich | **Layout** Haufe Newtimes, Hamburg | **Herstellung und Druck** Druckzentrum Neumünster GmbH, Rungestraße 4, 24537 Neumünster

Fotos: Erik Molberg Hansen/DCM; Vertigo Berlin/Universal Music Group; Suhrkamp Verlag; Propyläen/Ullstein Buchverlage

Miteinander ist einfach.

Wo Ideen Zukunft werden.

Unterstützen Sie Projekte, Vereine und Stiftungen aus dem Markgräflerland.

Crowdfunding-Spendenplattform

Sparkasse Markgräflerland

www.spk-mgl.de/spendenplattform